

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“
Schiller-Platz gegenüber von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6550-88.
Von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. monatlich, VI. 3. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleggeld, VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen auswärts. — Bezugs-Berechnungen nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 18 sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Übersee die Postämter, in Belgien und in den benachbarten Ländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Felle: 15 Pfg. für 10 Zeilen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen Zeilen. — Anzeigen: 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Anzeigen; 1 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzer Zeit werden ermäßigende Nachlässe.

Abnahme: Für die Abnahme-Bestellung, bis 12 Uhr mittags; für die Abnahme-Bestellung, bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abrechnung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Abnahme von Anzeigen an vorgeschriebenem Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 10. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 16. - 65. Jahrgang.

Die Festung Galatz.

Zu der Beschießung der Festung Galatz durch unsere Truppen wird uns von militär-sachverständiger Seite geschrieben:

Durch die Eroberung von Braila ist der Weg auf Galatz von Süden her geöffnet worden, da Braila als Vorwerk von Galatz den Zugang zu dieser Festung im Süden deckt. Die Bedeutung von Galatz als Festung ist ganz ungewöhnlich. Galatz liegt zwischen den Mündungen des Sereth- und des Pruth-Flusses, und zwar von der Mündung des Sereth aus 7 1/2 Kilometer und von der Mündung des Pruth 15 1/2 Kilometer. Nördlich von Galatz erstreckt sich der ziemlich bedeutende Pruth-See bis ungefähr an das rechte Ufer des Pruth-Flusses. Die Festung bildet den südlichen Eckpfeiler der befestigten Sereth-Linie und hat auch im Frieden bereits eine starke Besatzung aufzuweisen. Hier befinden sich der Stab des kommandierenden Generals des 3. Armeekorps sowie das Kommando der 5. Territorial-Militär-Division. Außerdem sind hier zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie garnisoniert. Ein Flottenpersonal und ein Schwimmdock gehören zu den weiteren bedeutenden Ausstattungen, welche die Bedeutung des Hafens Galatz erhöhen. Von den Festungswerken und von der Artillerie-Ausrüstung ist nur wenig Neues zu sagen. Der Festungsgürtel hat eine Länge von ungefähr 15 Kilometer, ist also kleiner als der von Fociani. Die Festungswerke selbst werden voraussichtlich durch Anlage von Feldbefestigungen eine Verstärkung erfahren haben. Die Bedeutung dieses Platzes kennzeichnet sich am besten durch den großzügigen Ausbau des Verkehrsnetzes sowohl zu Lande als auch zu Wasser. Galatz ist an die zweite große Hauptbahnstrecke der Moldau, Buzen-Braila-Varbovi-Tecuciu-Verlad-Jassy durch einen Hauptstammweg angeschlossen, so daß die Linie Galatz-Varbovi-Tecuciu-Verlad-Jassy hergestellt ist. Außerdem besteht noch eine zweite Verbindung mit dieser Hauptstrecke, die von Galatz aus nach Norden an dem Westufer des Pruth-Sees entlangführt und wiederum bei dem bereits genannten Verlad den Anschluß an die große Strecke nach Jassy findet. Eine andere Straße führt geradenwegs nach Tecuciu. Ein weiterer Hauptverkehrsraum von Galatz wird von der Donau gebildet, denn Galatz ist am linken Ufer der Donau gelegen, der Hauptstapelplatz und Haupthafen der unteren Donau-Länder für den gesamten überseeischen Handel und einer der größten Handelsplätze an der Donau überhaupt. Besonders für Rumänien hat dieser Handelsplatz eine Bedeutung, der die aller anderen Handelsplätze um ein Bedeutendes übertrifft. Im Frieden sind von hier aus Verbindungen nach Konstantinopel, Odessa, den deutschen, österreichischen, italienischen, englischen, französischen und belgischen Häfen mit ständigem Verkehr geschaffen. Durch die Lage am Ufer der Donau war Galatz von jeher ein heiß begehrt und heiß umstrittener Ort des Balkans, der in der Kriegsgeschichte einen sehr großen Platz einnimmt. In den Kämpfen der Russen mit den Türken fanden hier im November 1769 und im August 1789 große Schlachten statt, von denen die letztere eine schwere Niederlage der Russen bedeutete. Am 11. August 1791 wurde hier der Vorfrieden für den am 9. Januar 1792 abgeschlossenen Hauptfrieden von Jassy erledigt. Im Jahre 1821 spielte Galatz eine bedeutende Rolle in dem Kriege der Griechen mit den Türken, und im Jahre 1828 wiederum im Kriege der Türken mit den Russen. Von 1848 bis 1851 war Galatz von den Russen besetzt, ebenso in den Jahren 1853 und 1854, bis im September 1854 die Österreicher hier einrückten wo sie bis 1857 blieben. Auch im russisch-türkischen Kriege 1877 bis 1878 spielte Galatz eine bedeutende Rolle, da die Russen hier am 22. Juni 1877 die Donau überschritten.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 9. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich versandt vom 9. Januar, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Raum südlich von Fociani wurde der Gegner bis ans Ende der Mündung des Rimnicul-Sarat-Flusses zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei Fociani unterlegen ist, gewannen, ihren Sieg auszunützen, die Futna, auf deren linkem Ufer sich die Russen erneut zu stellen scheinen. Diese haben in den zwei letzten Kampftagen 99 Offiziere und 5400 Mann an Gefangenen eingebracht und 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre verloren.

Am Südsügel der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph erkämpften die Truppen des Feldmarschall-Leutnants von Ruia bei Rizei und Gantacile in

schwierigem Gelände und in Schnee und Frost weitere Vorteile. Sonst an der Front bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die nützliche Hilfe der rumänischen Kornvorräte.

Herr v. Batodi über die Ausichtslosigkeit der feindlichen Hungerpläne.

Dr. Christiania, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der Berliner Berichterstatter der „Wochenpost“ Professor Holtermann hatte eine längere Unterredung mit Herrn v. Batodi. Dieser sagte, er hätte ausführliche Berichte über die Kornvorräte in Rumänien empfangen. Es hätte sich gezeigt, daß die rumänischen Kornmengen weit größer sind, als man gedacht habe. Über die Verhältnisse in Österreich-Ungarn sagte Herr v. Batodi: „Die Mittelungen, welche die „Morning Post“ kürzlich über Mangel in der Doppelmonarchie veröffentlicht hat, sind völlig unwahrscheinlich. Ich bin in der letzten Zeit in Wien und Budapest gewesen und habe persönlich die Verhältnisse ins Auge gefaßt. In Ungarn sind keine Schwierigkeiten gewesen. Das Land war reichlich mit Vorkorn ausgestattet. In Österreich wird die letzte Kornrente vielleicht etwas unzureichend sein. Es war schon ein Abkommen über Ausfuhr von einigen hunderttausend Tonnen aus Deutschland getroffen. Jetzt oder bekommt Österreich seinen Anteil von den Kornvorräten in Rumänien. Die Behauptungen unserer Feinde, der Friedensschluß der Mittelstaaten sei unabweisbar aus der Hungersnot hervorgegangen, ist ebenso unwahr wie alle anderen Berichte. Wir haben keine Ursache dazu, die wahren Verhältnisse unter den Staub zu stecken und wir fürchten ebenso wenig die Hungerpläne unserer Feinde als ihre Waffen.“

Die Ereignisse in Griechenland.

Ein neues kurzfristiges Ultimatum der Entente?

Dr. Haag, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) „Times“ meldet, daß infolge abweichender Haltung der Regierung des Königs Konstantin eine neue Note der Entente in Athen übergeben werden soll, die auf sofortiger Bewilligung aller Forderungen der Entente bestehen soll und dazu eine Frist von 48 Stunden stellt.

Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Ententenote.

Dr. Lugans, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Aus Athen wird gemeldet: Der Ministerrat arbeitet unter dem Vorsitz des Königs eine Antwort auf die Note der Entente aus, die einen Teil der Ententebedingungen annehmen, andere, wie z. B. die Fortschaffung des Heeres aus Thessalien, ablehnen soll.

Aus Athen.

W. T.-B. Bern, 8. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Stadt ist infolge Kohlenmangels nur spärlich besetzt. Die Bevölkerung erträgt mit Ruhe die von der Blockade herrührenden Störungen. Seit vier Tagen sind auch die Brotmengen für das königliche Haus bemessen. Alle Vertreter der kriegsführenden Mächte sind nunmehr mit Ausnahme der Italiener abgereist oder haben sich zum Teil eingeschifft.

Beschlagnahme venezianischer Gelddepots.

Dr. Genf, 8. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Die Athener Regierung ließ in den Geldinstituten Griechenlands alle Depots beschlagnahmen, die Mitgliedern der provisorischen Regierung und deren Freunden gehören. — In Athen wurde ein Lebensmittelkommissar ernannt, der die Regelung der Wehl- und Kohlenvorräte befragt.

Die englische Abneigung gegen die Saloniki-Aktion.

Dr. Rotterdam, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) „Times“ sowie „Daily Mail“ warnen die Entente vor einer Kräftezerpflitterung durch große Truppenbewegungen nach Saloniki. Die Entscheidung müsse in Frankreich fallen. „Daily Mail“ fragt ironisch, was die Balkanexpedition eigentlich bezwecke und was Serrail erzielt habe. Außerdem werde die Versorgung dieser Armees täglich schwieriger wegen des Schiffsmangels und die Überwachung der langen Verbindungswege behindere die Flotte bei der Abwehr von Unterseebootangriffen in anderer Richtung. Es könne schließlich ein Zufall sein, daß englische sowie französische Militärbehörden Gegner der Balkanexpedition sind.

W. T.-B. London, 7. Jan. Die Wochenzeitschrift „Nation“ schreibt: Unser Schiffstransport wurde so beschränkt, daß, wenn unsere Schiffe noch viel zugenutzt werden, die Versorgung

unseres Landes und der Ausfuhrhandel, der nötig ist, um unseren enormen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, wird Gefahr laufen, zusammenzubrochen. Unter diesen Umständen kann man sich von der stärkeren Beteiligung an einer Offensive von Saloniki aus für uns nicht den sicheren Ausweg erwarten, den alle wünschen, sondern wir würden nur unsere zahlenmäßige Überlegenheit einbüßen.

Ereignisse zur See.

Ein italienisch-französisches Nachtgefecht!

Berlin, 9. Jan. Das „B. Z.“ meldet aus Vapel: Der „Basler Anz.“ erzählt nachträglich zuverläßlich, daß am 22. Dezember zwischen einem französischen Nachtkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer ein Nachtgefecht stattfand, bei dem es zahlreiche Verwundete gab.

Ein ganzer Armeestab mit einem italienischen Zerstörer untergegangen.

Dr. Basel, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Der „Basler Anzeiger“ berichtet aus Chiasso, vor Korfu sei dieser Tage ein italienischer Unterseebootzerstörer mit einem vollständigen Armeestab untergegangen. Der Verlust betrug 7 Seeoffiziere und 33 Offiziere des Landheeres.

Auch die Versenkung der „Franconia“ eine Seldentat Steinbauers.

Dr. Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Wie die „B. Z.“ erzählt, war Oberleutnant Steinbauer, dem es, wie gemeldet, gelungen ist, das französische Linienerschiff „Gaulois“ und den Truppentransportdampfer „Ivernia“ und am 3. Januar einen bewaffneten Transportdampfer zu versenken, Kommandant auch jenes Unterseebootes, das am 5. Oktober v. J. den Cunarddampfer „Franconia“ (18750 Tonnen) im Mittelmeer versenkt hat.

Versenkt!

W. T.-B. Kopenhagen, 9. Jan. (Drahtbericht.) Der Dampfer „Lammerle“ (1431 Tonnen) mit einer Kohlenladung von England nach Gibraltar ist im westlichen Ärmelkanal von einem deutschen U-Boote versenkt worden, als fünfter dänischer Dampfer seit Neujahr. Die Besatzung ist in dem französischen Hafen Lannion gesammelt. Der dänische Dampfer „Eved“ mit einer Kohlenladung von Schweden nach England, wurde von einem deutschen Kriegsschiff in einen deutschen Hafen aufgebracht.

Aufgebrachter Bannwarendampfer.

W. T.-B. Hamburg, 9. Jan. (Drahtbericht.) Der norwegische Dampfer „Laps“ ist am Montag als Prise nach Hamburg aufgebracht worden. Er hat Bannware für England an Bord.

Der Krieg gegen Rußland.

Stürmers Rat in den auswärtigen Angelegenheiten.

Dr. Budapest, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht. Jb.) Aus Warschau wird berichtet: Nach Meldungen russischer Blätter wurde Stürmer vom Zaren bestimmt, bei der Verfolgung des Zaren in den Angelegenheiten der auswärtigen Politik als Ratgeber zu wirken.

Protopopoffs Besprechungen mit einem deutschen Finanzmann.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 9. Jan. (Jb.) Zu dem bekannten Streit zwischen Protopopoff und Mikujow über Protopopoffs Stockholmer Besprechung mit einem deutschen Finanzmann, die unter Zustimmung der amtlichen russischen Stellen stattgefunden hatte, äußert sich jetzt im „Djen“ der russische Gesandte in Stockholm, Reljudow, er habe selbst das Zusammentreffen Protopopoffs mit dem schwedischen Minister des Auswärtigen Wallenberg zustande gebracht und allerdings auch die Zusammenkunft mit der deutschen Persönlichkeit gebilligt, obwohl er das Gespräch zugleich für zwecklos gehalten habe. Protopopoff habe ihn über den Inhalt des Gesprächs nur kurz auf dem Bahnhof unterrichtet.

Rom Mörder Rasputins.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 9. Jan. (Jb.) Der Mörder Rasputins, Fürst Jusupoff, ist nach einer Mitteilung des „Djen“ genötigt, seine Reise nach der Krim aufzuschieben.

Russische „Helden“ und deutsche „Barbaren“.

Die Heeresbefehle feindlicher Truppenführer enthalten oft gerade dann, wenn sie die Überlegenheit der deutschen Waffen haben empfindlich spüren müssen, die unglücklichsten Schmähungen gegen das deutsche Heer, um den Mut der kampfmüden eigenen Truppen anzuschärfen und vor deutscher Gefangenschaft zu warnen. Ein solches Beispiel liegt wieder in einem von uns erbeuteten Befehl an das 5. südrussische Armeekorps vor. Der Korpskommandeur, Generalleutnant Boronow, sagt darin u. a.: „Es steht uns wieder bevor, in den Kampf mit unserem Todfeind zu treten, der unser Vaterland ausplündert und zerstört, der alle göttlichen und mensch-

Hohen Gefesse mit Fühen tritt, der unsere Gefangenen quält und unsere Verwundeten tödlich zu Tode schlägt. Schon öfter hat dieser elende Feind und Gewalttäter vor eueren mächtigen und unwiderstehlichen Hieben gestittert. Die weiter in dem Befehl ausgesprochene Erwartung, daß das sibirische Korps „den Feind zermalmen“ werde, hat sich natürlich nicht erfüllt, und die bei den Kämpfen gefangenen Russen werden sicher, wie Hunderttausende ihrer Kameraden vor ihnen, die Erfahrung gemacht haben, daß die deutschen „Barbaren“ ihre Kriegsgefangenen besser behandeln als die russischen „Helden“ ihre kämpfenden Truppen.

Die Lage im Westen.

Brands Eindrücke in Rom.

Dr. Basel, 9. Jan. (Fig. Drahtbericht, 3b.) Brand erlärte dem römischen Verzeichner des „Tempo“, alle noch bestehenden kleinen Meinungsverschiedenheiten seien jetzt hinweggeräumt. Er habe bei seinen italienischen Kollegen wärmste Sympathie und das lebhafteste Verlangen angetroffen, mit Entschlossenheit gemeinsam dem Sieg entgegenzuschreiten.

Die Reumusterung der für untauglich erklärten Mannschaften in Frankreich.

Dr. Senf, 9. Jan. (Fig. Drahtbericht, 3b.) Der französische Kriegsminister General Biaudet beabsichtigt, wie „Matin“ und „Journal“ melden, den in der Kammer so ungünstig aufgenommenen Gesetzentwurf seines Vorgängers Reques über die Reumusterung der für untauglich erklärten Mannschaften einer Umarbeitung zu unterziehen, um die Störungen im Berufsleben der Zivilbevölkerung weniger empfindlich zu machen.

Französisches Intrigenspiel in der Schweiz.

W. T. B. München, 9. Jan. (Drahtbericht.) Die „Münch. N. N.“ schreiben: In der französischen Presse ist seit einiger Zeit wieder ein Spiel im Gange, um die Schweiz gegen Deutschland besorgt zu machen. Man spricht von deutschen Absichten gegen die schweizerische Neutralität, von Invasion und Durchzugsplänen. Der Fall wird zwischen den Pariser Zeitungen und einigen westschweizerischen französischen Blättern unermüdlich hin- und hergeworfen. Einige schweizerische Staatsmänner haben sich bereits veranlaßt, in der Presse Erklärungen abzugeben, daß kein Grund zu einer Besorgnis nach irgend einer Richtung vorhanden ist und daß die Schweiz ihre Neutralität nach allen Seiten wahren werde. Jetzt hat nun noch einer Berner Redner die französische Regierung einen amtlichen Schritt getan, in dem das Versprechen der Achtung der schweizerischen Neutralität wiederholt wird, gleichzeitig aber die eigenartige Erklärung abgegeben wird, die offenbar der Besorgnis von militärischen Maßnahmen auf französischer Seite vorbeugen soll. Wenn sich jetzt herausstellen sollte, daß Frankreich an der schweizerischen Grenze Truppenverstärkungen vornimmt, so wäre mit einem Male klar, weshalb all diese Wochen die Franzosen nicht müde wurden, von deutschen Invasionsplänen zu reden. Nicht weil Deutschland mit irgendwelchen halbhaften Gründen der Vorbereitung unneutraler Handlungen verdächtigt werden könnte, sondern weil Frankreich selber Absichten hat, die verheißert werden müssen.

Daher dieser ganze Presselärm. Wir halten auch gegenüber dieser neuesten französischen Aktion an unserem Vertrauen in die Entschlossenheit der Schweiz, der Achtung ihrer Neutralität mit allen Mitteln Geltung zu verschaffen, fest. Vor Deutschland droht dieser Neutralität keine Gefahr. Wir denken gar nicht daran, das schweizerische Gebiet in den Bereich militärischer Operationen zu ziehen. Die Schweiz hat von deutscher Seite nichts zu besorgen, möge aber ihr Auge vor den Gefahren offen sein, die ihr von anderer Seite drohen.

Aufnahme des deutschen Friedensangebots an der englischen Front.

Ein Offizier an der Front, der mit kriegsgefangenen Engländern kürzlich gesprochen hat, weiß über seine Eindrücke folgendes zu erzählen:

Die während der Sommer-Kämpfe gegen Ende des alten Jahres gefangenen Engländer, welche aus allen Teilen des vereinigten Königreichs kommen, sowie die Kanadier und Australier haben durchweg mit ganz wenigen Ausnahmen, aus ihrer großen Friedenssehnsucht und ihrer vollständigen Kriegsmüdigkeit kein Hehl gemacht. Ihre Stimmung stand ganz im Gegensatz zu dem nach englischen Zeitungen angebl. in der Heimat herrschenden kriegsgerischen Welle. Während man im englischen Parlament und in der englischen Presse das deutsche Friedensangebot feilscht, teilte ich sogar abnehmend, hat die Postkarte des deutschen Kaisers an die englische Front — soweit sie den Soldaten durch Vorleser oder durch Zeitungen bekannt wurde (in verschiedenen Gefechtsabschnitten war bis zum 19. und auch teilweise bis Ende Dezember noch nicht über das Angebot bekannt) — fast allgemein eine fröhliche Begeisterung ausgehört. Der Grabenkämpfer stellte sich vollkommene Gegenjah zu den leitenden Männern in der Heimat. Robey überall haben sich die englischen Soldaten der Hoffnung hin, daß das Angebot wenigstens der Ausgangspunkt zu Verhandlungen zwischen den Kriegführenden sein werde.

Die Briefe, welche die englischen Soldaten aus der Heimat erhalten, geben ebenfalls Zeugnis von dem schmerzlichen Wunsch nach Frieden. Angehört dieser Stimmung hat die abnehmende Haltung der englischen Regierung große Erbitterung hervorgerufen. Die Rede Lloyd Georges hat die englischen Soldaten enttäuscht; sie hat ihnen ihre Wünsche und Hoffnungen auf baldigen Frieden durchkreuzt. Anselgedessen herrscht diesseits an der englischen Front eine unerbittliche Wut gegen ihn. Oft hört man aus dem Munde der englischen Soldaten den Wunsch, daß er selber einmal einige Tage in der „windigsten Ecke des Schützengrabens“ zubringen möge; das würde ihn und die übrigen Schreier in der Heimat, die nicht genug vom Kriege bekommen, sicher anderen Sinnes machen.

Auch finden sich unter diesen Frontsoldaten Bestrebungen, ihrem Friedenswunsch durch Neuwahlen zum Parlament Ausdruck zu verleihen. Man glaubt aber, die Regierung würde sich vor solchen Neuwahlen fürchten und um keinen Preis den Kämpfern an der Front Gelegenheit geben wollen, ihr Einverständnis auszusprechen. Wenn es auf den Mann im Schützengraben allein anläge, — so hört man vielfach — würde in Anbetracht der Aussichtslosigkeit, Erfolge zu erlangen, noch die Sommerkämpfe so klar bewiesen habe, dem Kampf bald ein Ende gemacht sein.

Unter den Gefangenen bilden also die Friedensanhänger die weit überwiegende Mehrzahl. Selbstverständlich gibt es auch solche, die — sie sind allerdings dann gefast — unter Anerkennung der Stärke Deutschlands immer noch einen endgültigen Sieg Englands erhoffen. Die Ausrufung eines Fliegeroffiziers, seiner Waffe würde die Beendigung des Krieges unerwünscht sein, da nur wenige unter ihnen später in der Lage seien, ebensoviel zu verdienen wie jetzt, nämlich 25 sh pro Tag, konnte nur aus englischem Lande kommen.

Im großen und ganzen erkennen die Gefangenen die deutsche Macht und Stärke vollkommen an. Die von den Zeitungen und auch den Offizieren verbreiteten Gerüchte über gramma Behandlung der Gefangenen durch die deutschen Soldaten, über Hungerläst in Deutschland und was dergleichen Dinge mehr sind, finden im allgemeinen keinen Glauben mehr. Es herrscht eigenartig und wirkt ein großes Schlagsicht auf das Verbeugungsdenken der Entente, wenn diese englische Gefangenen über die ihnen von deutschen Soldaten gutteilig gewährte ansehnliche Behandlung erstaunt sind. Anselment hat man den englischen Soldaten vorgelesen, daß die Deutschen ihre Gefangenen so behandeln, wie die Franzosen die unglückseligen Deutschen, die in ihre Hände fallen. Es ist geradezu empörend, die Berichte der deutschen Soldaten zu hören, denen es gelungen ist, aus französischer Gefangenschaft zurückzukehren. Uebereinstimmend meinten sie, daß ihnen unter Duldung der Offiziere von den französischen Soldaten Feld und Ähren graut, Ordenskreuzen und Händer abgerissen und entwunden worden sind, daß sie in vorbestimmter Nähe unter dem Hagel der deutschen Granaten verwundet, so schnell wie möglich und fortgeschleppt wurden, daß sie in Käfige eingesperrt 48 Stunden ohne Nahrung aushalten mußten, bis an die Endhöhe im Schlamm und Schmutz stehend, da sie gewaschen waren, an Ort und Stelle ihre Notdurft zu verrichten. Schlimmer wie das Vieh behandelte der Franzose seine Kriegsgefangenen, während wir Deutschen in dem feindlichen Soldaten nach der Befangennahme nur den Menschen sehen und ihn dementsprechend human behandeln.

Größen Eindruck auf die englischen Soldaten hat das schnelle Vorgehen deutscher Truppen in Rumänien, namentlich die Einnahme Bukarests, gemacht. Die Gefangenen geben daher offen zu, daß ein Feind, welches den großen Durchbruchversuch an der Somme abgelehnt hat und daneben im Südosten zusammen mit den Verbündeten, den Sieg zu Sieg eilt, nicht als ein in Schwächezustand befindliches bezeichnet werden kann. Sie bewundern die außerordentliche Fähigkeit des deutschen Soldaten und glauben zum größten Teil nicht mehr daran, daß Deutschland je auf die Ante zu gelangen sei.

Auch die gefangenen Franzosen bestätigen, daß die französischen Soldaten das deutsche Friedensangebot günstig aufgenommen und anfangs auf eine Verständigung gehofft haben. In dessen kommt bei ihnen allmählich das Gefühl zum Ausdruck, daß England ausfahrgelassenen Einfluss in der gegenwärtigen Politik Frankreichs behält, und dieser wohl allen Friedensbestrebungen entgegensteht würde. Doch die Stimmung der französischen Soldaten gegen die Engländer ungünstig ist, bedarf daher kaum noch der Erwähnung. Diese Eindrücke gewinnt man aus den Erzählungen der französischen Gefangenen von der gesamten Front im Westen.

Die Neutralen.

Die großen Börsenschiefungen zu Wilsons Friedensnote.

W. T. B. Washington, 9. Jan. (Drahtbericht, Neuter.) Der Sekretär Wilsons Tumulty ist heute vor dem Repräsentantenhaus erschienen, um eine Erklärung in Zusammenhang mit der Tatsache abzugeben, daß die Note Wilsons bekannt war, ehe sie veröffentlicht wurde. Tumulty erklärte, daß er den Inhalt der Note noch nicht gekannt habe, ehe sie veröffentlicht wurde und daß er keine Spekulation auf Grund von vorher empfangenen Informationen unternommen habe. Anfang gab eine Erklärung darüber ab, welche Beamte an der Note tätig waren, wünschte aber über seine ergänzenden Mitteilungen in die Presse keine Mitteilung zu machen. Schließlich wurde ein Effektenmakler aus Boston gehört, der zugab, daß der Inhalt der Note vor der Zeit der Ansage bekannt geworden sei, allerdings nicht durch Zutun des Maklers. Er weigerte sich, die Namen seiner Auftraggeber für die Börsentransaktionen auszuführen, zu nennen.

Ankauf internerter U-Boote durch Holland.

W. T. B. Haag, 9. Jan. (Drahtbericht.) Der Marineminister teilte gestern in der zweiten Kammer mit, daß er ein interniertes deutsches und ein englisches U-Boot angekauft habe.

Ein weiteres holländisches Ausfuhrverbot.

W. T. B. Haag, 8. Jan. Die Ausfuhr von Bohnenkraut und Korb, Petersilie, Schwarzwurzel sowie Gartenkresse, Sauerkraut und Borage (vielleicht Zwiebel) ist verboten.

Aus den verbündeten Staaten.

Peter Rosegger für das österreichische Herrenhaus vorgesehn!

Dr. Wien, 9. Jan. (Fig. Drahtbericht, 3b.) In der Liste der Persönlichkeiten, die beim nächsten Partrzug in das österreichische Herrenhaus berufen werden sollen, befindet sich, wie verlautet, auch Peter Rosegger.

Verchiebung der geplanten deutsch-österreichisch-ungarischen Parlamentarierkonferenz.

Dr. Wien, 9. Jan. (Fig. Drahtbericht, 3b.) Die Korrespondenz Austria meldet: Die für den 16. Januar nach Berlin einberufene gemeinsame Konferenz reichsdeutscher, deutsch-österreichischer und ungarischer Parteiführer findet, da die ungarischen Parlamentarier durch die Tagung des Abgeordnetenhauses an der Reise nach Berlin verhindert sind, vorerst nicht statt. Die Konferenz wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Reichsgetreide jetzt und später.

Von Unterstaatssekretär Michaelis, Vorsitzender des Direktoriums der Reichsgetreidestelle.

Wir verbinden unwillkürlich mit dem Gedanken des Friedensschlusses die Forderung auf Wiederherstellung der wirtschaftlichen Zustände, wie sie vor dem Kriege waren. Die zwangsweise Erfassung und Verteilung der wichtigsten Lebensmittel ist eine große Last. Wir sind gründlich von dem Gedanken geheilt, daß durch eine staatliche Verteilung der Lebensmittel gerechte Zustände herbeigeführt werden. Jede Rationierung von Lebensmitteln trägt die Gefahr der Ungerechtigkeit in sich. Die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse ist nicht bis zum letzten möglich. Selbst wenn wir uns bemühen, gerecht abzustufen, den Schwerarbeitern und der heranwachsenden Jugend mehr zu geben als der anderen Bevölkerung, wenn wir den Unterschied zwischen Stadt und Land machen und die Selbstversorger etwas besser stellen als die vom Staate Versorgten: es bleiben stets Ungerechtigkeiten; der eine bekommt für seinen Bedarf zu wenig, der andere hat übrig. Dazu kommen nun all die den gewöhnlichen Erblichen unverständlichen Folgen der rückhaltlosen Erfassung aller Bestände. Es wird dem Landwirt unverständlich bleiben, warum ihm auch das

minderwertige, das feuchte, das ausgewachsene, das zerfallene Getreide genommen werden muß, das doch in Friedenszeiten ohne weiteres dem Vieh gegeben wird, und warum er statt dessen teure andere Futtermittel kaufen muß. Die Landwirte werden stets darunter leiden, daß sie alles Getreide, das sie nicht selbst verzehren, abliefern und damit die hier von zu gewinnene Kleie aus der Hand geben müssen usw. Und trotzdem sind diese Maßnahmen zur Durchführung des gesamten Versorgungsplanes unbedingt nötig.

Nun besteht wohl allgemein die Hoffnung, daß, wenn der Friede kommt, alle diese Unatürlichkeiten beseitigt werden, daß die Knappheit der Portionen aufhört und daß jeder wieder so viel kaufen und verzehren kann, wie er will. Diese Hoffnung ist leider eine trügerische. Wir werden damit rechnen müssen, daß wir für eine geraume Zeit, vielleicht für mehrere Jahre, mit einer weiteren Beschränkung des Verbrauchs und einer Rationierung der wichtigsten Lebensmittel uns abfinden müssen. Deutschland wird auch in den kommenden Friedensjahren zunächst fast ausschließlich auf das angewiesen sein, was in seinen eigenen Grenzen an Lebensmitteln hergestellt wird. Hieran werden in erster Linie unsere Handels- und Nahrungsverhältnisse schuld sein. Der Schiffsraum zur Einfuhr ausländischen Getreides wird außerordentlich knapp sein und wird für den Import anderer notwendiger Rohstoffe in Anspruch genommen werden. Die Verschlechterung unserer Baluta wird uns nötigen, so wenig wie möglich aus dem Auslande zu importieren und das ganze Streben darauf zu richten, die Ausfuhr zu steigern. Dabei ist noch nicht in Rechnung gezogen, inwieweit durch unfreundliche Zusammenhänge unserer Feinde auch über die Kriegszeit hinaus Schädigungen unseres Grenzverkehrs eintreten. Dazu kommt aber auch, daß in allen Nachbarländern und auch in Amerika die Ernten sehr zurückgegangen sind und daß in allen unseren Nachbarländern nach Schluß des Friedens eine gewaltige Knappheit der Lebensmittel — wenn nicht gar eine Not — herrschen wird. Es wird sich das merkwürdige Bild entrollen, daß Deutschland, das von seinen Feinden ausgehungert werden sollte, schließlich in seiner Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln, insbesondere mit Getreide, das relativ am besten versorgte Land sein wird.

Wenn Deutschland aber somit im wesentlichen auf sich angewiesen sein wird — selbst wenn die für uns nutzbaren Flächen noch durch besetzte Gebiete vergrößert werden — eine Knappheit an Brot- und Futtergetreide und damit auch an Fett bei uns herrschen. Deutschland ist schon unter normalen Verhältnissen nicht in der Lage, das nötige Brot- und Futtergetreide selbst zu produzieren. Die Ernte kann schon bei vollem Ergebnis nur dann reichen, wenn rationiert wird. Nun ist aber durch die gegenwärtige Kriegswirtschaft die Lebensfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nicht unerheblich verringert. Es ist zwar dankenswerterweise geschehen, was geschehen konnte. Die Zurückgebliebenen haben mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet; aber die Einschränkung der Zahl der Landarbeiter, insbesondere der eigenen Wirtschaftler, die Beschränkung in der Belieferung mit künstlichem Dünger, die Behinderung der landwirtschaftlichen Maschinen wegen Störung der Kohlentransporte usw. haben doch eine derartig hemmende Wirkung auf die Produktion ausgeübt, daß wir mit vollen Ernten — selbst bei durchweg gunstigen Wetter — nur nach Ablauf mehrerer Jahre rechnen können.

Es wird also auch nach dem Frieden nötig sein, den Riemen eng geschnallt zu halten. Wir werden weiter scharf rationieren müssen. Wir werden weiter alles Brotgetreide, auch das minderwertige, für die menschliche Nahrung erfassen müssen, und wir werden bis über den Vöcker hin den Konsum zu regeln haben. Erleichterungen werden erst allmählich eintreten und werden dann mit großer Befriedigung entgegengenommen werden. Man muß aber den Gedanken mit vollem Ernst erfassen, daß zunächst wegen des Friedensschlusses eine Erleichterung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung — soweit es sich wenigstens um die Messinggüter handelt — nicht eintreten wird. Der Sehnachtsbrief: „Geht uns Frieden, geht uns mehr Brot!“ hat keine innere Begründung. Dessen müssen wir uns bewußt bleiben und nicht wegen des Mangels, unter dem wir leiden, nach Frieden schreien. Nein, sondern das Unvermeidliche tragen; sich gegenseitig helfen mit voller Selbstenttagnung, die Kräfte bis zum äußersten anspannen, um die Güter zu schaffen, die Deutschland hervorbringen kann, und im übrigen volles Vertrauen zu Gott und unserer gerechten Sache haben. Das ist's, was not tut!

Deutsches Reich.

Ein berechtigter Wunsch.

Der unerhörte Tagesbefehl des Zaren vom 25. Dezember vorigen Jahres veranlaßt die „Kölnische Volkszeitung“ zu der Mitteilung, daß in der Residenz eines deutschen Bundesstaates ein angesehenes Kavallerieregiment heute noch die Initialen des Kaisers Nikolaus trägt. Dem rheinischen Zentrumslatte ist bekannt, mit welchen Gefühlen diese Tatsache von den Soldaten und der Bevölkerung hingenommen wird. „Vielleicht ist die neueste Stillübung des Zaren vom 25. Dezember 1916 und die darin enthaltene Anpöbelung unseres Vaterlandes“, fährt die „K. V. Z.“ fort, „jetzt der Unsch, das Kanzlerwort in die Tat umzusetzen, daß wir die Sentimentalität verlieren haben.“ — Der hiermit geäußerte Wunsch nach Beseitigung jenes Abzeichens ist schon darum berechtigt, weil jede Ehrung eines mit Deutschland im Kriege liegenden Staatsoberhauptes dem Grundsatz nach sinnwidrig geworden ist. Von der grundsätzlichen Seite der Angelegenheit aber abgesehen, ist jener Wunsch auch wegen der Rolle begründet, die Kaiser Nikolaus persönlich während

Bekanntmachung.

Die Kirchenrechnung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1913/14 und 1914/15 liegt zur Einsichtnahme der Gemeindeglieder vom 6.—18. Januar 1917 auf dem Geschäftszimmer, Luisenstraße 34, offen.
Wiesbaden, den 5. Januar 1917. Der Gesamtkirchenvorstand.

Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8:
Heute Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr:
Einmaliges
Konzert Eugen D'ALBERT.
Programm: Bach: Passacaglia C-moll; Beethoven: Sonate op. 31; Brahms: Sonate op. 5; Schubert: Impromptus op. 142 Nr. 3, 90 Nr. 3, 142 Nr. 4; Schumann: Carneval op. 9.
Karten: Numeriert zu 4, 3 u. 2 M., nichtnumeriert zu 1 M. bei Heinrich Wolf, Wilhelmstraße 16. K 1

Kasino - Saal: Mittwoch, den 17. Januar, 8 Uhr:
Konzert Geheimer Hofrat Professor **Willy Burmester**
Mitwirkung: Direktor Alfred Kletmann.
Karten bei Musikalienh. Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.
Konzertflügel: Steinway & Sons.
Vertreter: E. Schellenberg, Große Burgstraße. K 12

Habe den Kauf auf Donnerstag, den 11. d. Mts. vertagt.
Die wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften Platin, auch solches aus **alten Zahngelassenen**
ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu verkaufen. Bitte bereit zu halten.
Zahlung bis 30 Mt. Der Kauf erfolgt für noch Donnerstag, den 11. Januar, von 9-1 und 2-7 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“, Marktstraße 19. Zu erfragen beim Portier.

U. T.
Lichtspiele, Rheinstr. 47



Die Schule der Helden
Das hervorragendste Filmwerk der Gegenwart.
Schauspiel aus der spanischen Revolutionszeit in 5 Akten.
Vorführ. tägl. v. 3-10 Uhr, letzte Abendvorf. 8 1/4 Uhr.

Seltenes Angebot!
50 Stud Zigarren
Mt. 6.25
alles Lager — hochfeine Qualität bei
Rosenau, Wilhelmstraße 28.
Für Damen
das Feinste in Stiefeln u. Halbschuhen in Leder und anderen Lederarten eingetroffen. Große Auswahl, vorteilhafter Preis, gute Passform.
Mengaffe 22.
Bezugschein mitbringen. 15
Untere gutschäumende, feste weiße **Seife Pfund 1 Mt.**
so Ing. Borr. Philippsbergstr. 33, P. L.
Autismwende Haube-Seife.
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Metallbeschlagnahme.
Die Sammelstelle in der alten Artillerie-Kaserne ist bis auf weiteres geöffnet
täglich vorm. von 10-12 und nachm. von 3-5 Uhr.
Es werden noch alle beschlagnahmen Metalle (Kupfer, Messing, Nickel und Zinn) und Gegenstände aus diesen Metallen zu den festgesetzten Preisen angenommen.
Der Magistrat.

Städtisches Leihhaus.
Die Versteigerung verfallener Pfänder (Nr. 51349 bis 50084) findet am 15. und nötigenfalls am 16. Januar 1917 statt. Beginn 9 Uhr vormittags. Die Auslösung dieser Pfänder kann ausnahmsweise bis Freitag, den 12. Januar 1917, erfolgen.
Samstag, den 13. Januar 1917, und an den Versteigerungstagen ist das Leihhaus für Verleih und Auslösung geschlossen. In dieser Zeit werden Pfänder, sowie Pfandheime zum Verleihen nur bei den betr. Taxatoren angenommen.
Wiesbaden, 22. Dez. 1916. Städtische Leihhaus-Verwaltung.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte
Königliche Schauspiele
Mittwoch, den 10. Januar.
11. Vorstellung.
21. Vorstellung Abonnement D.
Zum ersten Male:
Der siebente Tag.
Lustspiel in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Welisch.
Personen:
Joachim von Rägeln . Hr. Andriano
Ludmila, seine Frau . Frau Ruhn
Charlotte, deren Tochter . Frä. Reimers
Danns von Etchaul . Herr Steinbed
Leonore von Langenthal Frau Gehähr
Amadeus Lademus . Herr Herrmann
Kittmeister von Fabian . Hr. Schwab
Dempiselle Bettori . Fr. Doppelbauer
Sportinello . Herr Eitens
von Dohloff, Ordonomanz-offizier . Herr Bernhöft
Onkel Lampy ist . Herr Jolin
Danna, seine Frau . Frä. Schwarz
Brigitte, Haushälterin bei Rägeln . Frau Engelmann
Etolpe, Knecht bei Rägeln . Herr Gerharts
Echtermeyer, Wirt . Herr Rehsdorf
Agathe, sein Rind . Frä. Wumme
Zante Amalia . Fr. Schröder-Kaminohy
Lisbeth, ein vierjähriges Kind . Lona Neumann
Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/4 Uhr.

Reddenz-Theater.
Mittwoch, den 10. Januar.
Nachmittags 1/4 Uhr. Kleine Preise.
Frau Holle.
Märchenpiel in 4 Akten von Oskar Bill. Musik von Otto Finkenstein.
Anfang 1/4 Uhr. Ende 1/6 Uhr.
Abends 7 Uhr.
Jugend- und Säugigerkarten gültig.
Die treue Magd.
Komödie in 3 Akten von Bruno Frank.
Personen:
Hermann Sontey . Heinrich Kamm
Ilma, seine Frau . E. Andree-Guyard
Ruth, seine Tochter . Käthe Haus
Günter, sein Sohn . Erich Müller
Wahlsbe . Agnes Hammer
Georg Laturner . Hans Hieser
Dr. Hildebrand . Wilh. Chandon
Kammerherr, Kohl . H. Hildebrand
Baron Blau . Albert Jhle
Rinna, Dienstmädchen . M. Hoffmann
Ein zweites Dienst-mädchen . Edith Wiethase
Nach dem 1. u. 2. Akte größere Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Vittoria-Lichtspiele
Wellenstraße 1.
— Jugendvorstellung. —
Spielplan Mittwoch, 9. Januar, nachm. 1 1/2 Uhr:
Siegfried
oder Der deutsche Jüngling.
Drama in 3 Akten.
Gubi und das Arkodil.
(Humor).
Die Steingutfabrikation.
Natur lehrreich.
Ab Samstag, den 13. und 14. Jan., nachmittags 2-4 Uhr:
Jugendvorstellung mit dem großen Schloßer: **Teufelchen.**
Freie 3 Pl. 15, 2. 20, 1. 25 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet Frau H. Kubbe, Kriegervitwe.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 10. Januar.
Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzerte.
Leitung: Kapellmeister Haberland.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Thalia-Theater.
Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Tel. 6137.
Mittwoch, 10. Januar bis einschl.
Sonntag, 14. Januar:
Erstaufführung!

Scheven contra Zestenberg!
Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:
Wanda Treumann
und
Diggo Larsen
Der Sieg des Lichts.
Drama in 3 Akten.

Neuerfolg der Chirurgie.
Aktuell.
Neueste Meisterwerke.
In Vorbereitung:
Prof. Max Reinhardts Meisterwerk
Das Mirakel!

Monopol-Lichtspiele
Wilhelmstr. 8.
Nur **3** Tage
von 3-10 (letzter Vorf. 8 Uhr):
Erstaufführung
Marja's
Sonntagsgewand.
Hochspannender, hervorragend gespielter Tanz-Film in 4 Akten aus dem rumänischen Bauernleben.
Hochaktuell!!
In der Hauptrolle:

Olga Desmond!
Die berühmte Berliner Tänzerin mit
wundervollen Tänzen.
Außerdem:
Krönung Karls I.
in Budapest.
Moritz sucht eine Frau
Schwank, 2 Akte.
Neueste Kriegsbilder
u. s. w.

KT
Taanusstr. 1.
9.—12. Januar 1917.
Erst-Aufführung!
Dr. Käthe
(Fräulein Doktor)
modern. Schauspiel, 4 Akte,
mit der ausgezeichneten
Künstlerin
Lotto Neumann
in der Titelrolle.
Horrliche Naturaufnahmen

Nette Pflanzen.
Urädelles Familien-Idyll
mit MIA CORDES als Darstellerin aller drei Töchter „Knolle“.
Glänzende Situationskomik
Flottes Spiel.
Reizende Ausstattung.
Gute Musik.

Bergnigungs-Ballet
Bohheimer Straße 19 :: Fernruf 810
Täglich erst. Spezialitäten-Spielplan.
Programm vom 1.—15. Jan. 1917:
Lohar

Albrecht
Deutschlands bester Humorist
und Vortragskünstler.
Gerta Klose | Irene Raywell
Tanz-Künstlerin | Musik-Virtuosin
Emma u. August
Clever
Humor. Ivers-Ehepaar.
2 Hubert | Andre u. Wally
Tanz-Duo | Equilibristen

3 Madweys 3
in ihrer tollen Pantomime
Alles in Trümmern!
Anfang wochentags 7 1/2 Uhr (Vorher
Rust), Sonntags 2 Vorstellungen:
3 und 7 1/2 Uhr.

des Krieges gespielt hat. Die groteske Anpöbelung Deutschlands im Tagesbefehl vom 25. Dezember ist nur der Ausfluß einer Gefinnung, die dem Jaren gestattet, während der Krisis von 1914 im Telegramm-austausch mit Kaiser Wilhelm Deutschland zu hinterlegen, nach dem Kriegsausbruch die Nordbrannereien russischer Truppen in Ostpreußen, die Vergewaltigung der Deutschen in Rußland, die Drangsalierung der deutschen Kriegsgefangenen zu dulden. Wenn einem deutschfeindlichen Herrscher von solcher Bergangenheit auf deutschem Boden noch irgendeine äußere Auszeichnung erwiesen wird, dann sollte mit der Beseitigung dieses unzeitgemäßen Brauches um so rücksichtsloser vorgegangen werden, je weniger das Gegenteil geeignet ist, die Achtung des Auslandes vor deutschen Gesplogenheiten zu erhöhen. Dabei ist es gleichgültig, ob und in welchem Maße der Jar durch Verzicht auf deutsche militärische Ehrenstellungen den Weg zu einem entsprechenden Vorgehen selbst gewiesen hat. Wie wenig die Verteilung solcher Ehrenstellen an ausländische Herrscher die politischen Beziehungen Deutschlands beeinflusst haben, ist im gegenwärtigen Kriege nur zu klar hervorgetreten. Auch in der Eienenschaft von Ehren-Angehörigen des deutschen Heeres haben sich ausländische Herrscher nicht abhalten lassen, die deutschfeindliche Politik ihrer Regierungen noch für ihre Person dadurch zu übertrumpfen, daß sie — wie Jar Nikolaus — vor Zug und Trug oder — wie die Könige von Italien und von Rumänien — vor schändestem Vertragsbruch nicht zurückschreckten. Angesichts solcher Erfahrungen hat die Zugehörigkeit ausländischer Fürsten zum deutschen Heere für das deutsche Volk einen bitteren Beigeschmack bekommen, der erst recht den Wunsch hervorruft, daß jede sinnwidrig gewordene Ehrung eines mit uns im Kriege liegenden Herrschers beseitigt werde.

Eine Narrheit.

Etwas Traurig-Häßliches an der Kriegszielörterung sei unseren Lesern nicht vorenthalten. Jergendwo, wir wissen den Ort nicht, hat sich ein „Bund zur Wahrung deutscher Volksehre“ aufgetan, der in einer neuen Zeitschrift unter dem Titel „Auf Vorposten“ die Friedensbedingungen veröffentlicht, die wir den Engländern zu diktieren haben. Dieser „Bund“ denkt sich die Sache also: Die südafrikanischen Kolonien bilden einen Staatenbund unter der Oberherrschaft Deutschlands, die übrigen englischen Kolonien in Afrika fallen an Deutschland, Ägypten und Cypern werden an die Türkei, Gibraltar an Spanien zurückgegeben. Der Sueskanal wird der Verwaltung von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei unterstellt, alle übrigen Besitzungen, die England in anderen Weltteilen und im Mittelmeer sich angeeignet hat, werden den Staaten zugeteilt, zu denen sie nach der geographischen Lage oder nach der Zusammenfassung der Bevölkerung gehören, so weit die Mittelmächte sie nicht als Stützpunkte gebrauchen. Die englische Kriegsflotte wird an Deutschland ausgeliefert, das davon einen Teil an Österreich-Ungarn abgibt. England zahlt die Kriegskosten der Mittelmächte in einer von uns noch näher zu bestimmenden Form, und ferner eine Entschädigung von 100 Milliarden, die in monatlichen Teilzahlungen von je einer Milliarde erfolgt. Sie darf nicht in Gold gezahlt werden, es muß vielmehr der Reichsbank ein Guthaben von einer Milliarde bei der Bank von England eingeräumt und die Kriegsschuldigung durch monatliche Zuzahlung von einer Milliarde geleistet werden. Eine Zinsvergütung wird nicht verlangt. Die Anführer des Kriegs, Sir Edward Grey, Asquith und Lloyd George, sowie die Befahung des Hilfskreuzers „Dorseton“ werden der deutschen Regierung zur Aburteilung ausgeliefert. Die Grafschaften Hampshire, Sussex, Surrey, Middlesex, Kent und Essex werden von zehn deutschen Armeekorps auf Kosten der Regierung von Großbritannien besetzt und erst nach Erfüllung aller Forderungen geräumt. Der „Bund zur Wahrung deutscher Volksehre“ nennt diese Bedingungen maßvoll. Soll man etwas hinzufügen? Höchstens das möchte man wissen, wo die Leute sind, die das ausgeheckt haben.

Die Prüfung der Kriegslieferungsverträge.

L. Berlin, 9. Jan. (Eig. Meldung, ab.) Der Reichstagsausschuß zur Prüfung der Kriegslieferungsverträge trat heute vormittag zusammen. Die Beratung des Ausschusses, der bekanntlich nicht vom Reichstag gewählt, sondern entsprechend den Vorschlägen der Fraktionen vom Reichstager berufen wurde, ist eine vertrauliche und es wird darüber ein amtlicher Bericht ausgegeben werden. Zahlreiche Vertreter der Deeresverwaltung, des Reichsmarineamts und des Reichsfinanzamtes nehmen an der Beratung teil.

Wiederzusammentritt der preussischen Kammern.

Das preussische Herrenhaus wird jetzt zu einer Sitzung auf Dienstag, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen das Schatzungsamtgesetz, das Gesetz zur Förderung der Stadtstaaten, einige kleinere Vorlagen und Einlagen. — Das preussische Abgeordnetehaus tritt bekanntlich bereits am 16. Januar zur Staatsberatung zusammen.

Ausschluß der englischen Thronanwärter aus der Erbfolge in Koburg und Gotha.

Dr. Gotha, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht, ab.) Gleich nach Ausbruch des Krieges wurde in dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha der Antrag gestellt, die ausländischen Thronanwärter von der Thronfolge auszuschließen. In der letzten Sitzung machte Präsident Liebetkauf folgende Mitteilung darüber: Die Verfassungskommission hat über die Frage mit der herzoglichen Staatsregierung verhandelt. Diese hat die Zusage erteilt, den gemeinschaftlichen Landtag einzuberufen, sobald die Vorschläge vorliegt, wie sie zwischen Regierung und Verfassungskommission vereinbart worden ist. (Von den ausländischen Thronanwärtern kommen in erster Linie die Angehörigen des englischen Königshauses in Frage, dem der seit 1905 regierende Herzog Karl Eduard ebenfalls entstammt. Der Antrag bezweckt demnach den Ausschluß der englischen Thronanwärter von der Erbfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha.)

Der Kaiser an den Lübecker Senat.

W. T.-B. Lübeck, 8. Jan. Der Senat berichtete dem Kaiser über die Stützung des Senats Postschiff telegraphisch. Hierauf ist folgendes Antworttelegramm eingetroffen: „Sehr erfreut über die hochherzige Tat des Senats Postschiff, sage ich dem Senat für die mich lebhaft interessierende Mitteilung herzlichen Dank. Mögen die Stützungen der freien und Handelsstadt Lübeck ihren im Dienst des Vaterlands auf dem Schlachtfeld treu bewährten Söhnen und den Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten reichen Segen schaffen. Mögen auch die freundlichen Wünsche des Senats für den weiteren Sieg unserer Waffen und eine glückliche Zukunft Deutschlands nach dem erkämpften ehrenvollen Sieg mit Gottes Hilfe in Erfüllung gehen. Wilhelm, I. R.“

Die sozialdemokratische Minderheit unter sich.

Berlin, 9. Jan. Auf der Sonntagkonferenz der sozialdemokratischen Minderheit ist es nicht zu einer Spaltung zwischen den drei Gruppen gekommen. Die Spartakus-Gruppe soll, wie der „Vorwärts“ schreibt, weiter für die Spaltung der Arbeiterbewegung wirken, während die Arbeitergemeinschaft die Schuld der Parteiminderheit zuschiebt. Die letztere hat sich gegen die Atomisierungstendenzen in der deutschen Arbeiterbewegung ausgesprochen. Sie ist überzeugt, die unbedingte Mehrheit der Partei hinter sich zu haben.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Heiligenberg am Bodensee fand am feierlichen Dienstag die feierliche Beisetzung der Leiche des auf dem Heide der Ehre gefallenen Prinzen Friedrich zu Hohenberg statt. Als Begräber des Kaisers war Generaladjutant Czerning v. Plessen erschienen.

* Ostpreussische Liebesgaben für die schwer arbeitenden Industriearbeiter. Berlin, 9. Jan. (ab.) In dem von den Russen schwer heimgesuchten ostpreussischen Kreis Pillkallen wurden im Dezember seit dem Aufruf Hindenburgs 250 Zentner Butter und 27000 Eier für den Westen gesammelt und an die Zentralstelle in Königsberg abgeliefert.

* Die neuen deutsch-türkischen Verträge. W. T.-B. Berlin, 9. Jan. (Drahtbericht.) Die „Post, Jtg.“ bringt (wie wir mitteilen) in ihrer Morgen-Ausgabe eine Mitteilung über die Unterzeichnung eines deutsch-türkischen handelspolitischen Vertrags für heute erfolgen soll. Diese Mitteilung ist irrtümlich. Gemeint sind offenbar die zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei verhandelten Reichsverträge, für deren Unterzeichnung ein Termin aber nicht festgestellt ist.

* Kommunalpolitische Projekte in Halle. Mit Rücksicht auf den künftigen Bau des eigentlichen Mittelkanals des Ostsee-Kanals des Magistrats, für 4450000 M. von den Erben des Generalleutnants v. Bogenski die Vorburg Giebichenstein und die frühere Domäne Seeben anzukaufen, um neben der Realisierung einer großzügigen Wohnungspolitik Gelände für die Anlage eines großen Hafens zu gewinnen.

* Holländische Studienreise nach Berlin. Der Amsterdamer Schiffe Wibaut hat mit zwei anderen Mitgliedern der Amsterdamer Vahrungsmittelkommission eine Reise nach Deutschland zum Studium der Konsumversorgung mit gebackten Speisen in Hamburg und Berlin angetreten.

Heer und Flotte.

Kapitänleutnant Suß, der das russische Munitionsschiff „Suan“ erbeutet hat, ist ein geborener Greifelder. Er ist 34 Jahre alt. Im Jahre 1901 trat er als Seekadett in den MarineDienst, wurde 1904 Leutnant zur See und 1911 Kapitänleutnant. Vor dem Krieg war er Erster Offizier auf S. M. S. „Vulkan“, dem Muttergeschiff der U-Boote. Seit Beginn des Krieges ist er Kommandant eines Unterseebootes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Vergessenen.

Lange vor Ausbruch des Weltkrieges, als noch niemand an die Möglichkeit eines solchen dachte, wurde in einer Beratung, die in Wiesbaden in Gegenwart der maßgebenden Körperschaften stattfand, zu der Frage Stellung genommen, wie das unauskömmliche Gehalt der Gemeindeförster des Regierungsbezirks Wiesbaden verbessert werden könnte. Man kam allgemein zu dem Ergebnis, daß das Einkommen dieser Beamten nicht mehr zeitgemäß, sondern unzureichend sei. Eine Neuregelung und damit Besserstellung der Gemeindeförster bezüglich ihres Dienstverdienstes wurde in Aussicht gestellt. Leider blieb es, wie schon so oft, bei dieser Ansicht. Der Krieg brach aus, und heute, nach 2 1/2 langen, harten Kriegsjahren, ist, so wird uns aus beteiligten Kreisen geschrieben, die Not dieser Beamtenklasse aufs höchste gestiegen. Wohl ist einzusehen, daß mitten im Krieg eine Neuregelung der Gehälter nicht statfinden kann, aber völlig unverständlich bleibt es, warum gerade die Gemeindeförster von der Kriegsteuerzulage ausgeschlossen bleiben, zumal ja schon vor dem Krieg, wie oben gesagt, das Dienstverdienst dieser Förster als unzureichend befunden wurde. Man wende hierbei nicht ein, daß diese Steuerzulage nur den Staatsbeamten gewährt wurde, denn auch den Volksschullehrern der Landgemeinden wurde die Zulage zugewilligt. Daß diese Zurüstung in den Förstereisen als ungerade empfunden wird, ist Tatsache. Beträgt doch das Höchstgehalt der Gemeindeförster heute noch 1800 M., wie dies schon vor etwa 10 Jahren der Fall war! Wie damit eine Familie bei den heutigen Lebensmittelpreisen, ganz abgesehen von Krankheit und anderem Mißgeschick, auskommen soll, ohne in ärmere Not zu geraten, darauf wird eine Antwort schwer zu finden sein. Mögen diese Worte an maßgebender Stelle ein gütiges Gehör finden, möge man sich der Vergessenen wohlwollend erinnern, die stets treu und zuverlässig ihren Pflichten nachkamen und weiterhin nachkommen werden.

Behaltet nicht unnötig Geld zu Hause!

In der Empfehlung des bargeldlosen Verkehrs wetteifern seit langer Zeit die Presse, die Reichsbank, die Großbanken und Genossenschaften sowie Reichs-, Staats-, Kreis- und Stadtbörsen. Vieles ist erreicht, mehr noch bleibt zu tun übrig. Die Wichtigkeit des Ubergangsvorganges für unsere Volkswirtschaft ist noch nicht überall genügend erkannt, die Gleichgültigkeit vieler Leute noch nicht überwunden.

Einen großen Schritt können wir weiter, wenn jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker ein Bankkonto unterhalte und auf seinen Briefen und Rechnungen seine Bankverbindungsangabe, Es ist gar nicht nötig, daß der Kontoinhaber große Umsätze macht; viele wenig ergeben auch ein viel! Manche Bankinstitute haben ihrer Kundenschaft einen Stempel: „Bankkonto bei“ kostenlos zur Verfügung gestellt. Zu Anfang wurde er bemüht, meistens blieb er bald unbenutzt liegen. Hier könnte und sollte das kaufende Publikum eingreifen! Schreiber dieses fragt telephonisch oder schriftlich bei jedem Einreicher einer Rechnung an, wo er sein Bankkonto führt, und bezahlt gegebenenfalls nur durch Überweisung von seinem Konto auf das des Lieferanten. Unterhält dieser kein Bankkonto, wird er auf die Vorteile desselben aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß künftig nur bei Lieferanten gekauft werde, die den Überweisungsbefehl ermöglichen. Wenn ein großer Teil des kaufenden Publikums den gleichen Zwang ausübt — und ohne Zwang scheint es leider nicht zu gehen —, könnte der Erfolg nicht ausbleiben. Zwangsmäßig sind an sich gewiß keine erfreuliche Erscheinungen; in diesem Fall aber wird dem Vaterland und dem Lieferanten selbst ein Dienst erwiesen, der sie entschuldigt, und wir alle haben und an viel härtere Zwangsmäßigkeiten gewöhnen müssen.

Auch auf etwas anderes sei noch einmal aufmerksam gemacht. Der Ruf: „Bringt euer Geld zur Reichsbank!“ hat seine Wirkung getan; viel Geld dürfte nicht mehr im Privatbesitz sein. Aber der Geldumlauf hat während des Kriegs gewaltig zugenommen. Zum Teil liegt das daran, daß höhere Wertbestände als sonst von der Bevölkerung aufgespeichert werden. Namentlich auf dem Lande halten viele Leute, wie früher die Gold-, so jetzt Silber- und Papiergeld zurück, statt es zur Post zu bringen. Darin liegt eine Gefahr für unsere Währung. Die Reichsbank kann für 100 M. Gold das sie im Keller hat, 300 M. Banknoten ausgeben. Sie muß demgemäß auch für 300 M. Banknoten, die sie ausgibt, 100 M. Gold im Keller haben.

Wer unnötig 300 M. Papiergeld zu Hause oder in der Tasche behält, verführt sich ebenso, als wenn er 100 M. Gold zurückbehält!

Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist es, zur Verringerung des Geldumlaufs beizutragen und zu dem Zweck möglichst alle Vermittel seiner Bankverbindung zuzuführen; bei dieser kann er ja jeden Augenblick durch Überweisung, Scheck oder Barabhebung wieder über das verfügen, was er gerade gebraucht.

— Stadtverordnetenversammlung.

Freitag dieser Woche, nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beschaffung von weiteren drei elektrischen Jugozen und Umbau des Pferdebestalls in der alten Artilleriekaserne. Ver. Fin.-A. 2. Vertrag mit der Stadtgemeinde Dieckhof wegen Stromlieferung. Ver. Fin.-A. 3. Antrag auf Weitererhebung der Wertgegenstandsteuer in dem für das laufende Jahr bereits beschlossenen verminderten Umfang. Ver. Fin.-A. 4. Verpachtung einer städtischen Grundfläche im Distrikt „Hollund“ an die israelitische Kultusgemeinde zur Erweiterung des israelitischen Friedhofs daselbst. Ver. Fin.-A. 5. Vertrag mit Walthers Erben, betr. die Freilegung und den Ausbau der Verbindungsstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße. Ver. Fin.-A. 6. Vertrag mit den Weinbäuern Kinel und Rosenstein, betr. Freilegung der Verbindungsstraße von der oberen Wilhelmstraße nach der Geisberg- und Kapellenstraße. Ver. Fin.-A. 7. Bewilligung von Teuerungszulagen für Beamte, Lehrer und Arbeiter. Ver. Fin.-A. 8. Ankauf einer Grundfläche (Wgeteil) zum Holzhaiderhäuschen nach der Fischgrabenstraße vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Ver. Fin.-A. 9. Bewilligung von 500 M. an den „Verein Kolonialkriegerbund“ in Berlin. Ver. Fin.-A. 10. Bewilligung von 15000 M. für die Beschaffung eines Trockenapparats für Schlachtabfälle. Ver. Bau-A. 11. Eserkoge. Letz. die bauliche Herrichtung des zweiten Obergeschosses im alten Museum. Ver. Bau-A. 12. Festsetzung des Binnengeldes für die Witwe des technischen Sekretärs Karl Rodth. 13. Desgleichen des Witwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des Volksschullehrers Otto Jögler. 14. Reuwahl eines Armenpflegers für das 5. Quartier im 1. Armenbezirk, sowie je einer Armen- und Waisenspflegerin für den 2a. und 12. Armenbezirk. 15. Reuwahl des Wahlausschusses für das Jahr 1917 und Benennung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse. 16. Desgleichen des Stadtverordneten-Vorstandes und dessen Stellvertreter sowie des Schriftführers und dessen Stellvertreter auf die Dauer von 2 Jahren (1917 und 1918) gemäß § 41 der Städteordnung.

— Was kostet ein Liter Milch für Kranke? Diese Frage wirft ein Leser aus Elsbille auf, und er beantwortet sie: Einen Kranken kostet der Liter Milch 88 Pfennig. Hier sein Beweis: Kosten der Milch (in Elsbille) 88 Pf. Hierzu kommen folgende Unkosten: Untersuchung durch einen Spezialarzt, der pflichtgemäß bescheinigt, daß der Kranke täglich 1/2 Liter Vollmilch auf 6 Monate erhalten muß 6 M., Bescheinigung und Prüfung des Attestes durch den Königl. Kreisarzt, der 1/2 Liter auf 2 Monate als ausreichend erachtet, 3 M., Postkosten auf das Hin- und Hergehen des Attestes ufw. 60 Pf., zusammen 9.80 M. 1/2 Liter Milch auf 60 Tage ist zugefunden, folglich treffen auf den Liter 32 Pf. Unkosten, wodurch sich der Preis auf 88 Pf. stellt. Ist das Honorar für das ärztliche Zeugnis geringer, so ernähigt sich natürlich auch der auf den Liter entfallende Betrag. Der Einsender meint, es ließe sich zwar nichts dagegen einwenden, wenn der untersuchende Arzt das Zeugnis berechnete, aber es sei nicht in Ordnung, daß auch der Hgl. Kreisarzt für die Prüfung des Attestes, an der doch der Kranke nicht das geringste Interesse habe, honoriert bezahlt werden müsse. In Wiesbaden, wo, wie überall, die Krankenkassen ebenfalls durch den Attestzwang verteuert wird (was nicht gut ist, sich aber leider nicht ändern läßt), trägt, wie es sich von selbst versteht, die Stadtkerkwalnung die Kosten, die aus der Prüfung der Krankenzugnisse durch den als Vertrauensarzt tätigen Kreisarzt entstehen.

— Kleintierzucht. In den Räumen des Frankfurter Hauptgüterbahnhofes fand am Sonntag und Montag eine statt besuchte Ausstellung von Kleintieren des Eisenbahner-Kleintierzuchtvereins für den Distrikt Frankfurt statt. Die Ausstellung bot ein treffliches Spiegelbild von den reichen Erfolgen der seit Kriegs-

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 3 1/2 % Fr.-Loose von 1903.
- 2) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 3) Junge-Eclépens-Eisenb. 3 1/2 % Obl.
- 4) Nassauische Landesbank, 3 1/2 % Schuldverschreibungen.
- 5) Preussische Central-Bodenkredit-Aktien-Ges. Pfandbriefe.
- 6) Wiesbadener Stadt-Anleiheversch.

1) Antwerpener
2 1/2 % 100 Fr.-Loose von 1903.
2. Verlosung am 9. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Mai 1917.

Serien:
2209 3150 3321 5022 7149
7421 8018 8070 8961 9967
10784 11427 12217 12238 12220
15177 16392 16874 18404 19067
20523 22124 22615 23704 24085
24677 31651 33357 37957 39094
39044.

Prämien:
Serie 2209 Nr. 19, 3150 17 31
(200), 3321 20 (200) 22 (500), 7149
23 (500), 7421 15 (200) 18 (200) 28,
8018 15 17 (200), 8070 23 (200),
8961 8, 9967 6, 10784 14 17 (200),
12217 3 21, 12238 7 (200) 23 (200),
12220 20 (200) 25, 15177 23 (200),
16392 16, 18404 23 (200), 19067 5,
20523 11, 22124 5 (200) 24, 22615
6 11, 22704 1 21, 24085 24 (100.000),
24677 15 (200) 23 (1000), 37957 13,
39094 19 (200), 39044 15 21 (200).
Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigelegt ist, sind mit 100 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Braunschweigische
Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).
176. Prämienziehung a. 2. Januar 1917.
Zahlbar am 31. März 1917.
Am 1. November 1916 gezogene
Serien:
40 152 250 417 556 632
1289 1507 1690 1816 1863 1898
2687 2670 2993 3021 3120 3218
3214 3258 3909 4109 4137 4197
4372 4381 4581 4685 4785 5232
5265 5318 5310 5382 5589 5635
5714 5749 6178 7289 7475 7615
7772 7776 8117 8344 8395 8578
8726 8865 8943 9564 9651 9891
9748 9978 9988.

Prämien:
Serie 40 Nr. 70 (5000), 632 24
(500), 1690 7 (500), 1816 3 (200),
1863 44 (500), 4192 44 (500), 4137
8 (120), 4197 23 (45.000), 4372 43
(5000), 4581 38 (4800) 58 (500),

4502 11 (500), 4706 21 (500), 4749
26 (200), 6178 12 (120), 7239 21
(120), 7615 1 (120), 9748 26 (500)
44 (500), 9988 34 (120) etc.
Alle übrigen in obigen Serien
enthaltenen Nummern sind mit
84 Fr. gezogen.

3) Junge-Eclépens-Eisenb.,
3 1/2 % Obligationen.
Jetzt Schweizerische Bundesbahnen.
Verlosung am 6. Dezember 1916.
Zahlbar am 16. April 1917.

235 320 348 742 861 918 965 1006
166 167 202 247 268 365 451 487 636
2031 143 147 182 230 276 666 729 745
3050 201 203 291 431 465 479 601 947
4403 616 656 689 693 852 6010 658
918 939 6103 391 389 537 881 991
7075 146 288 396 681 790 864 932
8223 524 629 646 876 891 9154 353
429 498 531 10242 391 523 530 712
781 791 916 11017 362 425 531 641
12090 094 109 108 198 413 466 489
670 826 13047 118 150 258 330 426
536 14-32 067 336 410 658 966 12322
290 203 975 985 16227 a 500 Fr.

4) Nassauische Landesbank,
3 1/2 % Schuldversch.
Verlosung am 4. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Juli 1917.

Buchstabe F.
Buchst. F. a. & 200 Fr. 143 225
226 262 306 346 388 621 680 739 806
827 847 993 1090 233 395 571 691 608
608 652 729 787 781 791 878 942 2120
124 205 258 322 338 345 402 586 729
889 896 935 936 992 3084.
Buchst. F. b. & 500 Fr. 81 173
324 355 495 526 587 574 576 686 710
716 919 1128 143 201 240 267 404 638
890 997 2081 070 071 101 111 175 227
249 423 530 542 683 754 748 788 947
3413 583 750 855 907 944 4021 047
206 218 338 388 324 454 441 462 468
493 574 676 719 748 791 5080 316 322
593 598 656 688 671 692 719 830 871
917 927 6084 164 223 307 483.

Buchst. F. c. & 1000 Fr. 43 50
83 124 192 277 509 504 642 861 878
658 730 754 982 997 1070 190 217 252
404 520 551 569 598 914 900 2018 092
328 356 389 413 533 542 657 692 735
747 766 791 814 821 841 916 3045 074
097 144 264 337 364 410 590 687.

Buchst. F. d. & 2000 Fr. 6 231
364 421 450 494 501 563 595 872 090.

Buchstabe H.
Buchst. H. a. & 200 Fr. 106 841
285 453 956 1009 062 059 676 678 828
930 2218 224 226 227 232 261 814 335
420 545 647 3203 414 442 453 478 693
649 674 816 831 919 950 4240 339 553
592 762 814 899.
Buchst. H. b. & 500 Fr. 4 177 414
438 445 616 655 629 704 713 738 769
885 1087 321 399 528 568 688 686 686
2202 598 406 871 724 752 768 962 977

3128 240 454 508 580 660 734 726 755
818 869 938 995 4206 276 350 450 453
505 636 662 688 915 966 5033 414 422
523 617 689 697 783 957 6141 200 338
421 439 613 766 843 899.

Buchst. G. c. & 1000 Fr. 85 161
194 195 280 486 688 729 788 845 1056
089 180 709 848 2109 661 724 729 473
730 976 3076 501 230 270 358 413 231
621 623 610 665 673 700 721 748 760
781 982.

Buchst. G. d. & 2000 Fr. 23 90
94 229 337 479 652 747.

Buchstabe H.
Buchst. H. a. & 200 Fr. 81 87 124
126 143 149 156 168 177 215 269 278
355 370 401 438 447 487 606 588 673
697 723 815 832 835 990 1025 089 080
135 190 295 337 372 379 580 666 670
711 778 799 814 936 962 979 989 2013
084 134 158 188 267 359 399 416 481
518 684 787 739 849 916 929 971 990.

Buchst. H. b. & 500 Fr. 30 94 98
116 233 234 277 290 391 469 621 699
941 972 1045 170 298 348 351 411 444
462 497 498 608 614 687 738 756 820
843 964 990 2028 085 308 291 307 312
369 446 607 551 568 625 714 739 797
808 811 8028 086 136 177 198 219 223
244 352 310 364 382 445 564 580 626
707 712 726 786 891 988 4068 127 182.

Buchst. H. c. & 1000 Fr. 22 40 71
179 207 269 307 359 324 440 446 469
598 647 762 761 1081 036 169 180 186
179 199 216 390 488 553 664 666 678
669 670 788 913 992 2674 133 137 189
224 229 240 250 272 324 367.

Buchst. H. d. & 2000 Fr. 55 109
129 171 266 277 322 416 429.

Buchstabe K.
Buchst. K. a. & 200 Fr. 8 143 333
372 397 766 908 842 953 951 1016 118
138 156 191 248 289 306 387 664 755
759 983 2019 116 124 294 308 810 489
344 717 758 782 796 851 882 854 902.

Buchst. K. b. & 500 Fr. 28 117
129 130 198 325 358 446 566 628 670
948 849 883 1144 172 208 282 809 332
435 440 458 496 528 657 763 781 878
889 3060 104 105 246 386 386 373
380 396 400 448 511 694 929 3067
163 207 342.

Buchst. K. c. & 1000 Fr. 147 148
242 890 470 427 618 696 699 784 755
879 945 1012 021 048 088 210 219 377
400 446 558 672 690 857 886 694 2076
178 181.

Buchst. K. d. & 2000 Fr. 19 20 22
148 241 311 397 444 476 652 656.

Buchstabe L.
Buchst. L. a. & 200 Fr. 196 425
677 645 674 818 824 825 832 871 872
886 961 1071 095 173 179 230 408 418
440 465 480 541 596 667 756 823 855
908 996 3067 340 435 467 481 623 736
837 911 927 970 976 3089 158 206 271
399 409 428.
Buchst. L. b. & 500 Fr. 29 30 45
69 247 248 287 292 399 468 602 707

721 879 963 1017 021 261 315 335 346
382 467 535 596 613 763 861 956 989
995 2347 306 480 461 470 514 608 626
666 762 839 921 963 998 3-55 845 484
488 637 672 721 850 870 976 4154 135
283 305 317 380 441 608 776 776 777
824 933 5019 080 040 666 064 129 147
173 176 184 317 318 324 389 490 652
664 761 868 878 922.

Buchst. l. c. & 1000 Fr. 106 223
224 263 264 286 329 359 394 404 586
708 723 747 775 840 1066 106 250 285
341 397 621 666 785 3068 108 120 265
261 264 317 403 404 492 562 698 899
927 3119 217 218 269 433 438 453 519
521 622 623 624 646 601 630.
Buchst. L. d. & 2000 Fr. 138 197
276 282 395 443 450 504 642 682 747
942 950 1022 048 120 139 206.

5) Preussische Central-
Bodenkredit-Akt.-Gesellsch.,
Pfandbriefe.
Verlosung am 2. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Juli 1917.

3 1/2 Central-Pfandbriefe von 1886.
Lit. A. & 5000 Fr. 330 479 666 669
1099 222 269 318 402 554 637 645 826
2067 106 261 336 438 438 564 828 832
975 983 8016.

Lit. B. & 3000 Fr. 217 218 908 904
1207 208 497 498 553 554 2141 142
345 346 447 448 597 699 797 798 971
972 3011 012 241 242 271 272 279 280
881 882 4046 046 417 418 428 424 519
620 666 666 5106 106 515-518 6049
650 351 352 493 494 571 672 659 660
918 914 7223 224.

Lit. C. & 1000 Fr. 431-440 3011
-020 5291-300 691-800 7161-160
781-790 8461-800 10451-480
11921-300 12151-140 13981-900
13341-350 951-980 16991-17000
631-640 19461-480 851-900 20661
-570 23061-060 23041-060 621-
630 24461-480 25061-070.

Lit. D. & 500 Fr. 391-400 691-
600 1661-660 2361-270 471-480
4291-270 401-410 5191-300 8091
-100 10121-130 431-440 791-800
11631-540 13421-430 14341-350
17441-450 931-990.

Lit. E. & 200 Fr. 1-10 1391-400
871-880 3061-690 731-740 4801-
810 8341-350 8671-690 951-360
7661-670 13731-740 14911-920
921-930 16731-740 821-830 17371
-890 18581-590 20831-590 24181
-190 25691-700 26001-010 071-
080 581-590 29071-090 29191-200
30451-800 32561-670 33131-140
34401-410 531-540 35921-930
39081-090 111-120.

Lit. F. & 100 Fr. 344 440 442 454
480 554 612 678 724 905 1009 050 104
195 201 339 498 536 655 770 907 987
2326 329 510 521 897 3063 177 308
508 569 577 579 784 812 4103 154 289
399 432 596 604 732 995 5061 081 092
173 180 183 217 308 498.

3 1/2 Central-Pfandbriefe von 1896.
Lit. A. & 5000 Fr. 239 340 309 330
1721 722 2011 012 551 643 687 688
957 968 2053 064 256 296 406 409
926 926 4089 040 951 092 5035 896
0909 010.

Lit. B. & 3000 Fr. 265 306 391 392
781 782 1089 090 409 410.
Lit. C. & 1000 Fr. 2751-700 2201
-310 4211-220 5661-670 9611-
520 10081-090 13151-140 16191-
200 17081-090 23551-580 781-790
831-840 26111-120 39631-640
31161-170 681-690.

Lit. D. & 500 Fr. 541-550 2211-
-320 3141-120 8941-990 10361-
360 11981-890.
Lit. E. & 300 Fr. 346-350 520-
590 2461-465 511-515 3196-200
906-910 4371-375 5976-390 6241-
-245 291-296.
Lit. F. & 100 Fr. 2206-210 891-
895 961-965 3251-255 746-750
4061-065 996-5000 8661-665 146
-780.

6) Wiesbadener
Stadt-Anleiheversch.
Verlosung am 20. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Juli 1917.

4 1/2, jetzt 3 1/2 Anl. v. 15. August 1893,
(3. Verlosung.)
Buchst. P. & 200 Fr. 19 40 72 89
109 139 166 161 212 234 254 257 276
323 355 330 412 424 456 464 494 542
570 602 617 726 740 778 801 846 889
907 928.

Buchst. Q. & 500 Fr. 31 63 99 118
163 177 180 211 219 278 310 344 364
402 488 466 506 576 696 616 623 661
698 712 715 754 788 789 810 814 846
898 908 924 990.

Buchst. R. & 1000 Fr. 45 75 83
111 129 140 147 221 242 261 287 298
304 326 360 363 366 411 440 474 509
555 561 571 676 626 657 656 698 750
797 799 829 844 870 883 920 967 969
1004 966 084 180 169 178 230 205
322 377.

Buchst. S. & 2000 Fr. 18 41 82
117 158 180 208 264 275 208 326 384
482 465 471 456.

3 1/2 Anleihe vom 1. Januar 1897,
(30. Verlosung.)
Buchst. T. & 200 Fr. 17 69 64 83
106 111 145 162 163 169 194 212 214
240 274 292 296 320 312 368 397
424 477.

Buchst. U. & 500 Fr. 21 58 86 118
133 142 176 183 210 229 264 283 286
332 410 411 433 474 496 542 560 662
692 696 627 651 653 702 718 719 728
736 761 763 774 781 784.
Buchst. V. & 1000 Fr. 29 35 67
128 132 164 195 211 233 248 270 281
315 344 355 377 380 407 426 440 468
473 501 568 696 649 699 768 802 860.
Buchst. W. & 2000 Fr. 31 42 69
91 103 127 133 166 178 181.

Bekanntmachung. Verbrauch von Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 1. Dezember v. J. über den Verbrauch von Kartoffeln wird folgendes verordnet:

1. Der Verbrauch von Kartoffeln auf den Kopf und Tag wird auf 1/2 Pfund herabgesetzt.
2. Die Gültigkeitsdauer der einzelnen Gruppen der Kartoffelmarken beträgt von jetzt ab 17 Tage. Demnach ist die Gruppe 9 vom 4. bis 20. Januar einschließlich gültig. Die Gruppe 10 tritt also erst am 21. Januar entgegen dem aufgedruckten Datum vom 18. Januar in Kraft. Der Beginn der Gültigkeit der einzelnen Gruppen wird jeweils bekannt gegeben werden.
3. Privathaushaltungen, die sich mit Kartoffeln für die Winterzeit eingebedt haben, müssen mit dieser Menge nicht nur, wie früher mitgeteilt, bis zum 15. April, sondern bis zum 15. Juni auskommen.
4. Hotels, Pensionen, Anstalten usw., die sich mit Kartoffeln für die Winterzeit eingebedt haben, müssen mit dieser Menge nicht nur bis zum 15. April, sondern bis zum 20. Juli auskommen.
5. Als Ersatz für Kartoffeln sind unterirdische Kohlräben, Moorräben, Weifräben usw. zu verwenden.

Es wird dringend darauf aufmerksam gemacht, daß die Haushaltungen mit den ihnen zugewiesenen Mengen bis zu den festgesetzten Zeiten auskommen müssen, da ein Zusatz von Kartoffeln wegen der Knappheit derselben nicht bewilligt werden kann. F 446

Die Bekanntmachung tritt am 1. Januar in Kraft.
Wiesbaden, den 5. Januar 1917.
Der Magistrat.

Veränderung in der Abholung der Brotmarken.

Um eine schnellere Abfertigung der Einwohner zu ermöglichen, erfolgt wie bekannt die Ausgabe der Brotmarken in 4 Gruppen, sodas allwohrentlich etwa der vierte Teil der Einwohnerschaft Brotmarken für die kommenden 4 Wochen erhält. Zur Erzielung einer gleichmäßigen Verteilung der Abholer auf die einzelnen Wochentage wird bestimmt, daß vom 8. d. Mts. ab die Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

A-F am Montag	R-S am Donnerstag
G-J am Dienstag	T-Z am Freitag
K-Q am Mittwoch	A-Z am Samstag

die Brotmarken der jeweils zuständigen Woche abzuholen haben.
Wiesbaden, den 5. Januar 1917.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Stickerin, Schlierin u. Lehrmädchen sof. gesucht. Ludwig, Reugasse 13, 3.
Angehende Bäckerin gesucht. Reimann, Johannisstr. 46, Blättamtstr.
S. Röh, Haus-, Klein-, Nähenm., für hier u. ausw. Frau Elise Lang, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Bogemannstraße 31, 1. Tel. 2363.

Beste es zwerl. Alleinmädchen gef. Trubers, An der Ringlinde 8, 2.
Gesucht für 15. Januar Alleinmädchen für H. ruh. Haushalt. Dr. Ewig, Dieblicher Straße 53, 1.
Mädchen, das Hausarbeit versteht u. etwas Kochen kann, sucht sofort kinderloser Haushalt. Sandal, Lortzstraße 2.

Ein ja. Mädchen oder Arbeiterin zur Hilfe im Haushalt für den amn. Tag gef. Scheide, Bielandstr. 20, 2 1.
Zuverlässige unabhängige Frau für vorrätige Arbeit. Sonnenberg, Dr. Frau für einige Std. morgens sucht Kagele, Rönneberg 3, 1 links.
Junges sauberes Mädchen für Hausarbeit tagüber gesucht. Konditorei Adler, Lounusstraße 34.
Monatsmädchen tagüber gesucht. Obenstraße 29, 1, Räder.

Reich. Monatsfrau sofort gesucht. Schwalbener Straße 8, 2, Jacob.
Monatsmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Waidorf, Nilolast. 20, 3.
Saubere zwerl. Subfrau zum Treppenreinigen auf sofort gef. Hübner, Bismarckring 2, 1.
Aufmädchen gesucht. Stumpf, Blücherstraße 6.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Stereotypen- oder Hilfsarbeiter für die Bucherei sofort gesucht im Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.
Gartenarbeiter für dauernd gesucht. Aug. Weber, Stiftstraße 24.
Braver j. Mann oder j. Mädchen aus guter Familie zur Erlernung der Zahn-Technik gef. Zahnarzt Kunde, Rufensmühlstraße 5, 1.
Foder oder Foderin gesucht. Andrae, Dohmeimer Straße 61.
Junger braver Hausbursche gesucht. Steinmann, Baderlei, Kaiser-Friedrich-Ring 8.
Junger kräftiger Hausbursche (Kochbursche) gesucht. E. Rhönisch, Schulstraße 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junge u. Flegerin, perf. f. Stell. Fr. Elise Lang, gewerksmäß. Stellenvermittlerin, Bogemannstraße 31, 1.

Röhm mit nur besten Empfeh., durchaus erf. im Kochen, Baden u. Einmachen, sucht Stelle in herrschaftl. Hause. Zu erf. bei Stroder, Rheinstraße 72, 3.
Ketteres zuverlässiges Mädchen, das selbständ. Koch. l. f. sof. od. 15. 1. Stell. zu eins. Dame od. Ehepaar. Nur schriftl. Offerten Marienhaus, Friedrichstraße 28, Fuchs.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Mann mit Einjähr.-Zeugnis sucht Lehrstelle in Bankhaus auf sofort oder später. Offerten unter B. 404 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann, im Besitz des Einjähr.-Zeugn., sucht Beschäftigung in einem Büro oder feinem Geschäft. Offerten unter B. 409 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Monteur für Gas u. Elektr. sucht abds. nach 6 Uhr Nebenbeschäft. Cicauß, Dellmündstraße 45, 3.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Für Musikanten- u. Instrumenten-Bandung wird Gränlein aus guter Familie mit musikalischen Kenntnissen für sofort gesucht. Schellensberg, Kirchstraße 33.
Wir suchen für unser Psalme-Ausstattungs-Geschäft eine tüchtige, mit der Branche durchaus vertraute Lehrmädchen oder anachende Verkäuferin sucht Parfümerie Artikel. Gef. Lang- u. Webergasse.

Mädchen

für Maschinen- u. Bäckerei gesucht. Waisenhof, „Ganymed“, Oranienstr. 35.

Für die Vorkierstelle

gewandtes Fräulein od. junge Frau sofort gesucht. Oden- u. Lichtbiele, Kirchstraße 18.

Kochlehrerlein

auf sofort gesucht. M. Christians, Rheinstraße 62.

Tücht. Alleinmädchen

gefucht. Gef. Moritzstraße 43, 1.

Tüchtliches Alleinmädchen,

das selbständig Kochen kann, zum 15. Januar gesucht. Frau Guba, Dambachstr. 37.

Tüchtiges älteres Mädchen

das hausbürgerlich kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, sofort gegen hohen Lohn gesucht. Vorzustellen zwischen 11 u. 12 Uhr bei Sever, Große Lurstraße 16, 3 St.

Ordentl. j. u. h. Hausmädchen

mit guten Zeugnissen zum 15. Jan. gesucht. Diederichs, Schillerstr. 14 (Adolfshöhe).

Mädchen

zum Kochen und für Hausarbeit. Zweites Mädchen vorhanden. Näh. bei Gerster-Schmitt, Mainz, Große Meiche Nr. 19, 1. St.

Gesucht sofort

erfahrenes Hausmädchen. Vorzustellen mit Zeugnissen vorm. zwischen 9 u. 10 Uhr, nachm. 6-8 Uhr, bei Frau Oberregierungsrat Florisch, Alexandersstraße 11.

Frau oder Mädchen zum Lebenspupen gesucht, mit 10 Mk. Gehalt, Webergasse 26.

Ordentliches Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sofort gef. Rosenthal, Adelheidsstraße 58, 1.

Mädchen

gefucht für Küche u. Hausarbeit tagüber. Vorstell. 1-3 od. nach 8 Uhr abds. Dr. Hofmann, Adolfsallee 4, 3.

Gesucht perfekte Kinderfrau

oder Kinderpflegerin (nur mit lang-jährigen Zeugnissen u. Empfehlung.). v. Leiblich, Ruhbaumstraße 5.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Militärfreier Verkäufer oder Verkäuferin

für feines Sigarren-Geschäft zu mögl. sofortigem Eintritt gesucht. Kaufmännischer Verein, Luisenstraße 26.

Zu Ostern suche Lehrling

aus guter Familie mit guter Schulbildung. Schild's Zentral-Drogerie, Friedrichstraße 16.

Suche Kaufmanns-Lehrling

für mein Büro sofort oder zu Ostern. W. Adolph in Dieblich, 20

Gewerbliches Personal.

Stereotypen- oder Hilfsarbeiter

für die Bucherei sofort gesucht im „Tagblatt“-Haus, Schalterhalle rechts.

Ein tücht. Fuhrmann

gef. Carl Reichwein, Dellmündstr. 1.

Bau-Techniker

möglichst gelernter Zimmermann, mit den vorerwähnten Büroarbeiten vertraut, für dauernd gesucht. F 28

Gabr. u. Gerster, Mainz.

Geübter Dreher, geübter Fräser

für dauernde Arbeiten - Heereslieferung - gesucht. Steinberg u. Vorsanger, Am Schlachthof.

Hilfsmaschinist,

gef. Schlosser od. Installateur, sucht Kaffauer Hof.

Tüchtige Schuhmacher

gegen hohen Wochenlohn, sowie ein Junge zu n. Anlernen sofort gesucht. Schuhfabrik „Dana Sack“, Rühlshöhe 13.

Ein tücht. Friseurgehilfe,

auch Kriegshilfsabtl., gesucht. D. Göldebeck, Dieblich a. Rh., Kaiserstraße 51.

Unbescholtene Leute

für dauernde Beschäftig. als Wäscherin gesucht. Wiesbadener Bewachungs-Institut, Coulisstraße 1.

Arbeiter

gefucht. Kohlenhandl. W. Weber, Wellrichstraße 9, 1.

Geschäftsdienner,

auch Kriegsinvalide od. ordl. Kriegserlösb. für alle einschläg. Arbeiten gesucht. Leinwand Hofmann, Langgasse 37.

Ein tücht. Fuhrmann

gef. Carl Reichwein, Dellmündstr. 1.

Zwei tücht. Fuhrleute

und ein Arbeiter sofort gesucht. Kollnator, Amtl. Güterverkehrsamt, Südbahnhof.

Gesucht ein kräft. Mann

zur Pflege und zum Ausfahren eines gelähmten Herrn. Näh. Hotel Schwarzer Hof, Zimmer 51, Radt.

Lautburische,

stadtkundig und ehrlich, sofort gesucht Marktstraße 6, Buchhandlung Kraft.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Buchhalterin

mit 10jähriger Praxis und ersten Referenzen, sucht gleichartige Beschäftigung für halbe Tage, auch Abendstunden. Angebote u. G. 408 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin

sucht in Kurz-, Weiß- u. Wollwaren oder Bsp. bis 15. 2. oder spät. Stell. oder Filiale, perfekt im Einl. Prima Zeugn. Offert. u. Schütz, Feuertal (Fals), Lindenstraße 50.

Junger Fräulein

mit guter Handschrift sucht Beschäft. R. Goldgasse 15, Laden; G. Schmidt.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, tüchtig im Haushalt, u. in Krankenpflege erfahrl., sucht St., arbt auch zu Alt. Herrn. Offerten unter G. Krüger, Offenbach a. M., Bismarckstraße 123.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tücht. Kaufmann,

24 J., mit all. Büroarb. best. verr., sucht Stell. ver. sofort. Angebote u. 2. 409 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

2 Zimmer. Stiftstr. 29, 6. 1. f. d. 2. Sim.-Wohn. bis 1. April. Näh. Seb. 2.
3 Zimmer. Dohmeimer Str. 31, 2. St. 3-Sim.-W. auf April. H. Goethestr. 1. 110
Knausstr. 1 3 Sim. u. Küche a. gleich od. 1. April. Näh. Parl. 1. 18
Schachstraße 30, Ede Steing., 3 B. mit Küche u. Mansarde, 380 Mk.
4 Zimmer. Reichstraße 8 4-Sim.-W. sofort. 118

6 Zimmer. Kirchstraße 24, 2, große 6-8-Zimmer-Wohnung für Herberge oder Büro geeignet, sofort oder später zu verm. Näheres im Laden.
Läden und Geschäftsräume. Panbrunnenstraße 7 Werkstätte zu verm. Näheres Gottwald.

Großer Laden im Tagblatt-Haus (früher Offenbacher Lebensmittel-Geschäft) für den Monat Januar zu vermieten. Näheres Schalterhalle rechts.
Auswärtige Wohnungen. Eppstein i. T. Schöne 3-Zim.-Wohnung in reizend gelegener Villa an einzelne Dame oder älteres Ehepaar sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Rühlshöhe Weg 4.

Möblierte Wohnungen. Möblierte Wohnung, 2 oder 3 Zimmer, Kochgelegenheit, Bierkeller Str. 35, Sonnenberg. Dohmeimer Str. 100, Part. 2 möbl. Zimmer u. Küche monatlich zu v.
Möblierte Zimmer, Mansarden u. Meißnerstr. 12, 1 r., gut möbl. 3. bill. Meißnerstr. 30, 1 l. mbl. 3. m. u. o. P. Emser Str. abts 20, 1. St., schön möbl. Zimmer nebst Wohnzim., an Kurz- oder Dauermieter zu vermieten. Dellmündstr. 12, 1 r., gut möbl. 3im. mit Pension zu vermieten. Dellmündstr. 29, 1, m. W., 250, o. l. Dellmündstr. 24, 1, gut möbl. 3 Zimmer sofort oder später, a. Busch Weil.

Langgasse 24, 2, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Rühlshöhe 7, 1, bei Bauer, große möblierte Mansarde, desgleichen noch ein Zimmer auf sofort zu verm. Rühlshöhe 24, 1, separ. möbl. 3im., elektr. Licht, a. Koch u. Monat. Moritzstraße 4, 2, möbliertes Zimmer. Moritzstraße 16, 1 r., schönes möbl. Zimmer zu vermieten, eventuell auch mit Pension. Korostr. 4, 2, gut möbl. 3im. zu verm. Rheinstraße 34, 6. St. R. r., freundl. m. 3im. mit Ver. od. Küchenben. Schiesheimer Straße 18, Kochpart., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., Zentral-, elektr. Licht usw. zu v. Schwalb. Str. 61, 2, m. W. f. o. f. Schwalbener Str. 71, Baderlei, möbl. 3 Zimmer sofort zu vermieten.